

Inga Specht

Scientific Dialogic Gatherings

Wissenschaft mit allen und für alle – geht das?

Reviewstatus: arbeitsbereichsinterne Qualitätskontrolle

vorgeschlagene Zitation: Specht, I. (2019). *Scientific Dialogic Gatherings. Wissenschaft mit allen und für alle – geht das?*

Abgerufen von <http://www.die-bonn.de/id/36973>

wb-web: www.wb-web.de



Dieses Dokument ist unter folgender
creative-commons-Lizenz veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de>

Scientific Dialogic Gatherings

Wissenschaft mit allen und für alle – geht das?

Wissenschaftliche Erkenntnisse können in der heutigen Zeit oftmals relevant für individuelle und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse sein. Wer auf diese Erkenntnisse zurückgreift, kann davon im Alltag profitieren. Scientific Dialogic Gatherings (SDG, wissenschaftliche Dialogveranstaltungen) zeigen, wie jeder von wissenschaftlichen Texten lernen kann.

Was ist das?

Definition

Der Begriff *Scientific Dialogic Gathering* beschreibt eine partizipative und zugleich inklusionsfördernde Methode. In SDG diskutieren und reflektieren die Teilnehmenden – basierend auf den sieben Prinzipien des *Dialogic Learning* (Egalitärer Dialog, Kulturelle Intelligenz, Transformation, Instrumentelle Dimension, Meinungsbildung, Solidarität und Gleichheit der Unterschiede) – gemeinschaftlich wissenschaftliche Arbeiten und Artikel. SDG ermöglichen den Teilnehmenden nicht nur den Erwerb von wissenschaftlichem Wissen, sondern auch von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die helfen, wissenschaftliche Texte selbstständig zu verstehen und zu interpretieren. Darüber hinaus lernen die Teilnehmenden, mit anderen Meinungen respektvoll und anerkennend umzugehen.

Woher kommt das?

Geschichte

Scientific Dialogic Gathering bezeichnet eine Methode, die auf dem Konzept des *Dialogic Learning* des Spaniers Ramon Flecha (1997; 2000) basiert. Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass Menschen seit jeher durch Interaktion und Kommunikation voneinander lernen. *Dialogic Gatherings* (DG) beschreiben in diesem Zusammenhang eine Methode, in der durch Dialog Wissen untereinander geteilt und gemeinschaftlich mit allen Teilnehmenden erworben wird (Hussain, 2009). DG gehören zu den sogenannten *Successful Educational Actions* (SEA) (s. Infobox). SDG übertragen Dialogic Gatherings mit ihren sieben demokratischen und auf Gleichheit bedachten Prinzipien auf den Bereich der Wissenschaft.

Info

Das bisher größte Forschungsprojekt in den Geistes- und Sozialwissenschaften, das von der Europäischen Kommission durchgeführt wurde – „Strategien für Integration und sozialen Zusammenhalt in Europa durch Bildung“ (2006–2011) –, identifizierte erfolgreiche Bildungsangebote (*Successful Educational Actions*, SEA), die zur Verbesserung bildungspolitischer Maßnahmen bzw. Bildungsstrategien beitragen. SEA unterscheiden sich von Best Practice, da sie universell übertragbar sind: Sie führen in unterschiedlichen Kontexten und bei heterogenen Bildungsniveaus zu ähnlichen Ergebnissen und leisten gleichzeitig einen Beitrag zu besserem Lernen und zur Solidarität unter den Teilnehmenden. Im Rahmen des Projektes wurden DG aufgrund ihres gemeinschaftlichen Aufbaus von Wissen durch wissensbasierte Dialoge in vielen verschiedenen Bereichen wie z.B. Literatur, Musik, Kunst und Mathematik als SEA definiert.

Wie geht das?

Merkmale

Es ist nicht erforderlich, über wissenschaftliches oder akademisches Wissen zu verfügen, um ein Scientific Dialogic Gathering zu initiieren oder um daran teilzunehmen. Jeder kann an SDG teilnehmen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft. Denn jeder kann von originalen, wissenschaftlichen Texten lernen.

Wie initiiert man ein SDG?

In einem ersten Treffen von Personen, die an der Teilnahme an einem SDG interessiert sind, oder während eines ersten Dialogic Gatherings führt zunächst jemand – zumeist eine Erwachsenenbildnerin oder ein Erwachsenenbildner – in das Format der SDG ein. Es werden die sieben zugrundeliegenden Prinzipien und die Rolle der Moderatorin oder des Moderators erläutert und das weitere Vorgehen besprochen.

Anschließend entscheiden die Teilnehmenden gemeinsam über folgende Dinge:

- Es wird gemeinsam und dialogisch ein wissenschaftlicher Text aus dem Bereich ausgewählt, der alle Teilnehmenden interessiert und den alle besprechen möchten. Jede Person kann Vorschläge machen.
- Es wird gemeinsam entschieden, welche Kapitel und/oder Paragraphen für das erste bzw. nächste Gathering gelesen werden.
- Es wird gemeinsam eine Moderatorin bzw. ein Moderator gewählt.
- Es werden gemeinsam der Ort und die Zeit für das nächste Treffen festgesetzt.

Info

In der Praxis hat sich bewährt, dass die Erwachsenenbildnerin oder der Erwachsenenbildner für das erste Treffen mögliche Themenvorschläge mitbringt; oder, wenn es das erste Gathering ist, einige Textvorschläge/Artikel zu unterschiedlichen Themen präsentiert, damit das Gathering beginnen kann. Vorschläge der Teilnehmenden sind jedoch stets prioritär zu behandeln.

Für das eigentliche Gathering ist dann Folgendes zu tun:

- Alle lesen die abgesprochenen Textpassagen. Falls nötig, können sich die Leserinnen und Leser Zusatzinformationen (z.B. über das Internet, in einer Bibliothek, in einem Wörterbuch) besorgen, um den Text besser zu verstehen.
- Alle markieren diejenigen Textstellen, die sie ansprechen, die sie interessant finden oder die ihnen besonders gefallen. Es gehört zum Ansatz der Gatherings, dass alle Teilnehmende mindestens je eine Textstelle markieren. In jedem Gathering werden die markierten Stellen vorgelesen und gemeinsam diskutiert.

Info

Falls es sich um das erste Treffen handelt und erst in diesem ein Text ausgesucht wurde, kann der Text vor Ort von allen gelesen werden (Tipp: genug Zeit einräumen und Stifte zum Markieren bereitstellen). Nach dem ersten Gathering werden die ausgewählten Texte stets als Vorbereitung zu Hause gelesen, so dass das eigentliche Gathering, das Diskutieren, direkt beginnen kann (nach Klärung von Fragen zum Text, z.B. nach Wortbedeutungen).

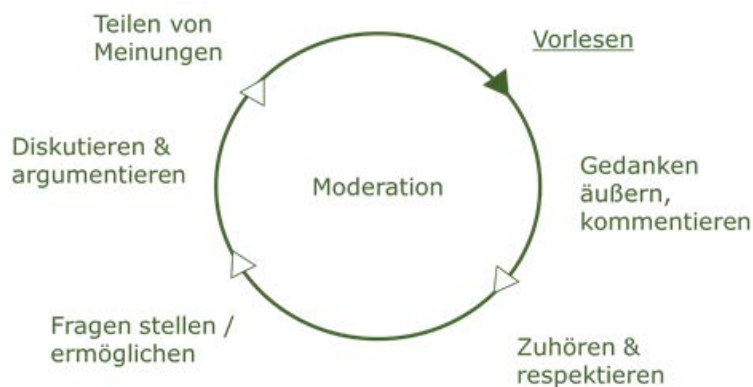
In diesem [Video](#) sehen Sie, wie ein Text für ein Gathering vorbereitet wird.

Was geschieht während eines Gatherings?

- Die Moderatorin bzw. der Moderator eröffnet das Gathering in dem sie oder er fragt, wer gerne eine ausgewählte Textstelle vorstellen möchte. Die Moderatorin bzw. der Moderator erstellt eine Liste mit denjenigen Teilnehmenden, die etwas sagen möchten (Redeliste) und erteilt der Person, die sich zuerst gemeldet hat, das Wort. Melden sich gleich zu Beginn mehrere Teilnehmende, wird die Textstelle bevorzugt, die als Erstes im Text auftaucht (logische Reihenfolge).
- Die Person, die an der Reihe ist, liest die Textstelle, die sie ausgesucht hat, laut vor, während die anderen Teilnehmenden zuhören. Anschließend erklärt die Person, warum sie diese Textstelle ausgewählt hat und teilt Gedanken dazu mit den anderen Teilnehmenden.
- Danach fragt die Moderatorin bzw. der Moderator, ob jemand der Anwesenden etwas zu dieser Textstelle ergänzen bzw. etwas kommentieren möchte und erteilt das Wort. Auf

diese Weise können unterschiedliche Erfahrungen mit der Textstelle und unterschiedliche Interpretationen ausgetauscht werden. Wenn alle, die etwas beitragen wollten, an der Reihe waren, fragt die/der Moderierende, ob die Teilnehmenden einverstanden sind, zur nächsten Textstelle zu wechseln.

- Wenn dies der Fall ist wird erfragt, ob jemand auf derselben Seite eine Textstelle ausgewählt hat, und der Vorgang startet von neuem (anhand der Reihenfolge der Seiten). Dabei wird sichergestellt, dass alle Teilnehmenden, die etwas beitragen möchten, auch an die Reihe kommen.
- Niemand im Plenum wird gezwungen, einen Beitrag zu leisten. Aber diejenigen, die weniger oft etwas sagen, sollen besonders berücksichtigt werden. Um dies zu erreichen, kann zum Beispiel eine kurze (Blitzlicht-)Runde durchgeführt werden, in der jede/r Teilnehmende kurz eine Meinung, Auffassung und/oder Interpretation zu dem gerade Gelesenen äußert. Denjenigen, die weniger oft etwas beitragen, soll dann Vorrang gegenüber denen gegeben werden, die sehr viel zum Gathering beitragen.
- Wenn das Gathering zu Ende ist, bestimmen alle zusammen die nächsten Kapitel oder den nächsten Artikel bzw. Text, die für die nächste Sitzung gelesen werden sollen. Somit startet der Prozess dann von neuem.



Allgemeiner Ablauf in einem SDG (Bild: © DIE 2017)

Was ist die Rolle der Moderatorin bzw. des Moderators?

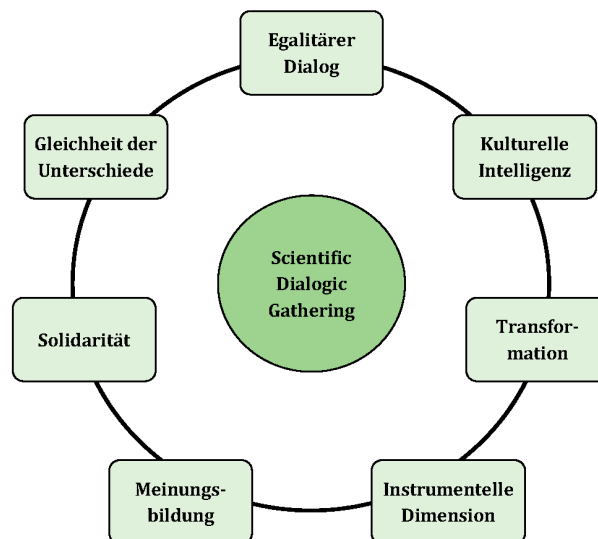
- Sie oder er wird gemeinsam ausgewählt. Die wichtigste Aufgabe ist es, die gleichberechtigte Teilhabe aller zu gewährleisten.
- Es ist nicht notwendig, dass der Moderator Experte in einem wissenschaftlichen Fach ist, da keine Erläuterungen oder Erklärungen abgegeben werden müssen.
- Sie oder er hat Kenntnisse über die regelgeleitete Durchführung und die Kriterien der SDG, um das gemeinschaftliche Lernen/die gemeinschaftliche Meinungsbildung zu erleichtern.
- Die moderierende Person trägt keine Verantwortung für die Diskussion und den Austausch, diese tragen die Teilnehmenden.
- Sie (die moderierende Person) regelt die Reihenfolge der Meldungen und achtet darauf, dass Personen, die nicht gerne in der Öffentlichkeit sprechen, die Möglichkeit haben, etwas beizutragen (Tipps und Tricks: [„Anfangssituationen“](#)).
- Sie teilt die zur Verfügung stehende Zeit fair und gleichmäßig ein, d.h., die Dauer der Wortmeldungen/Beiträge werden moderiert, damit einzelne Teilnehmende nicht mit langen, zeitraubenden Beiträgen die Diskussion beherrschen.
- Sie hält sich mit der eigenen Meinung zurück und zwingt diese in keinem Fall den Teilnehmenden auf.
- Sie präsentiert oder erklärt nie die Inhalte.
- Sie beurteilt nie die Beiträge der Teilnehmenden.
- Sie befindet sich auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden, es gibt keine Hierarchie.
- Sie baut eine Atmosphäre von egalitärem Dialog und Respekt auf.
- Wenn zwei Personen eine parallele Unterhaltung beginnen, ist die Moderatorin bzw. der Moderator dafür verantwortlich, die beiden dazu zu ermutigen, ihre Kommentare mit dem Rest der Teilnehmenden zu teilen und ihre Aufmerksamkeit wieder dem Gathering bzw. Plenum zu widmen.

Info

Bei einer Schulung der Methodik des SDG im August 2018 kam die Frage auf, wie man ohne wissenschaftliche Expertise passende Texte für ein von den Teilnehmenden ausgesuchtes Thema findet und auswählt. Gibt es neben den geschilderten Kriterien noch weitere Aspekte, die hilfreich sein könnten? Wie kann man beurteilen, ob die Texte „gut“ sind? Es ist sinnvoll, auf die Quellen zu achten (Wo wurde es veröffentlicht?), auf die Bekanntheit der Autorinnen und Autoren (z.B. Darwin, Galileo, Hawking) und/oder die Aktualität der Texte und Themen (Stichwort: instrumentelle Dimension). Der Text sollte vorher einmal gelesen werden, man sollte aber nicht davor zurückscheuen, auch vermeintlich schwere Texte zu verwenden, denn die Fähigkeit der Teilnehmenden, an Texten mit einer gewissen Schwierigkeit zu arbeiten, darf nicht unterschätzt werden. Nicht zuletzt ist auch Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten als Erwachsenenbildnerin oder Erwachsenenbildner gefragt, ein Gespür für die Zielgruppe und passende Texte zu haben oder zu entwickeln.

Was sind die sieben Prinzipien?

Scientific Dialogic Gatherings (SDG) basieren auf den sieben demokratischen und egalitären Prinzipien des Konzepts des Dialogic Learning (Flecha, 1997, 2000; Hussain, 2009).



Scientific Dialogic Gathering: sieben Prinzipien

Erläuterungen zu den einzelnen Prinzipien finden sie in unserem [Online Guide](#) zur Methode der SDGs und/oder [hier](#) als pdf-Datei zum Herunterladen.

Die sieben Prinzipien bedeuten für die Durchführung u.a., dass ...

1. ... alle Meinungen respektiert werden.
2. ... jeder jeden angemessen behandelt.
3. ... alle Meinungen akzeptiert werden, vorausgesetzt, die Menschenrechte werden nicht verletzt.
4. ... Wortwechsel immer respektiert werden.
5. ... Meinungswechsel immer respektiert werden.
6. ... jede Person etwas zum Dialog beitragen kann.

Info

Zitate von Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern eines SDG

„Wir lesen sehr wichtige Sachen, Artikel und Themen, das ist insbesondere für uns, die kein Universitätsstudium haben, wichtig [...]. Die Annahme, dass wir solche Artikel nicht verstehen [...] Denk nur, das ist falsch.“

„Am spannendsten fand ich es, wie verschiedene Personen dasselbe unterschiedlich erklären. Jede Ansicht ist wertvoll. Ich finde das toll.“

„Ich mag es besonders, weil du versuchst, deine Art und Weise zu sprechen zu kontrollieren [...]. In den Gatherings lernen wir, Wortwechsel zu respektieren. Das erscheint als sehr einfach, ist es aber nicht.“

Was wird gelesen?

Die Teilnehmenden der SDG sind diejenigen, die die zu lesenden Texte bzw. Arbeiten auswählen (also das Wissen, das geteilt werden soll). Die Auswahl sollte anhand folgender Vorschläge und Kriterien erfolgen:

- Es sollten klassische wissenschaftliche Texte gewählt werden. Wenn aktuelle wissenschaftliche Texte gewählt werden, dann sollten sie in einer Zeitschrift mit wissenschaftlichem Einfluss publiziert und durch ein internationales wissenschaftliches Komitee beurteilt worden sein (peer-reviewed).
- Die „impact classification“ von Zeitschriften sollte beachtet werden.
- Es sollten solche Autorinnen und Autoren gewählt werden, deren Beiträge weltweit Einfluss hatten/haben.
- Die Arbeiten sollten einen gesellschaftlichen Einfluss haben.
- Es sollten originale Texte sein, die zur originalen Arbeit eines Autors/einer Autorin gehören.
- Die Arbeiten sollten Exzellenzkriterien erfüllen.
- Falls es sich um Übersetzungen handelt, muss die Qualität der Übersetzung gewährleistet sein.

- Die Fähigkeit der Teilnehmenden, an Texten mit einer gewissen Schwierigkeit zu arbeiten, sollte nicht unterschätzt werden, da bei dieser Methode durch das gemeinsame Nachdenken/Reflektieren die Möglichkeit zum Verstehen groß ist.
- Die Texte müssen zugänglich sein (z.B. Bibliothek, Bereitstellen als Kopie). Es muss auf jeden Fall gesichert sein, dass niemand aufgrund seiner ökonomischen Bedingungen von der Teilnahme an einem SDG ausgeschlossen ist.

Text- und Buchvorschläge finden Sie in unserem [Online Guide](#) und/oder [hier](#) als pdf-Datei zum Herunterladen.

Info

Was ist, wenn die Teilnehmenden nicht lesen können? Die Methode an sich setzt voraus, dass eine gewisse Lesefähigkeit vorhanden ist. Menschen, die nicht gut lesen können, können trotzdem teilnehmen, da 1.) vor einem Gathering die Texte im eigenen Tempo gelesen werden können, 2.) die Teilnehmenden die Erfahrungen machen sollen, dass sie solche Texte verstehen können, 3.) sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützen (Solidarität) und überdies 4.) die Abschnitte, die diskutiert werden, vorher immer noch einmal im Plenum vorgelesen werden, so dass mitdiskutiert werden kann, selbst wenn der Abschnitt nicht gelesen werden konnte. In der Diskussion während der Schulung kam die Idee auf, ggf. Videomaterial zu verwenden (z.B. Clips von Quarks & Co, Galileo, Sendung mit der Maus o.Ä.), um wissenschaftliche Themen auch in Alphabetisierungskursen besprechen zu können (um der instrumentellen Dimension Rechnung zu tragen).

Wo brauche ich das?

Handlungsfelder

Erwachsenenbildung hat u.a. die Aufgabe, die Teilhabe aller an wissenschaftlichem und technologischem Wissen zu fördern sowie Menschen dabei zu unterstützen, eine kritische Denkhaltung zu entwickeln. Dies wird mit der zunehmenden Bedeutung von wissenschaftlichem und technologischem Wissen in der Gesellschaft eine wachsende Herausforderung, um jedem Menschen die Partizipation an Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen zu ermöglichen.

[John Dewey geht] davon aus, dass wissenschaftliche Erfahrungen, Methoden und Denkweisen [...] ein tieferes Verständnis komplexer Zusammenhänge sowie kritische Reflexionsfähigkeit ermöglichen und insofern zu einer Demokratisierung beitragen. Demokratie ist für Dewey dabei ‚mehr als eine politische Regierungsform [...] [nämlich] eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsam miteinander geteilten Erfahrung‘ (Dewey, 1929, S. 139). (Costa & Mendel, 2016, S. 3–4).

SDG erleichtern den Zugang zu wissenschaftlichem Wissen für alle Erwachsene, insbesondere aber für von Ausgrenzung bedrohte Bevölkerungsgruppen. Sie basieren auf einer Methode, die zum autonomen Verstehen, Interpretieren und Analysieren von wissenschaftlichem Wissen befähigt.

SDG können von Erwachsenenbildungsorganisationen als alternativer methodischer Ansatz für Themen wie Biologie, Chemie und Mathematik initiiert werden oder von Teilnehmenden, die Interesse daran haben, sich stärker mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Sie sind dabei nicht auf Naturwissenschaften beschränkt. Vielmehr können SDG alle Bereiche wissenschaftlichen, von Menschen erzeugten Wissens umfassen (z.B. Ingenieurwesen und Technik, Lebenswissenschaften, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften).

SDG sind ein eigenständiges Format. Sie können aber auch im Rahmen von bereits bestehenden Kursen als Methode eingesetzt werden. In SDG ist die Teilnahme von Menschen mit niedrigem Bildungsniveau besonders erwünscht, verbunden mit dem Ziel, eine zugleich stärkende und inklusionsfördernde Umgebung zu schaffen.

Info

Zitate von Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines SDG

„Am Anfang hatte ich ein bisschen Angst, an den Scientific Gatherings teilzunehmen, weil ich keinen so umfangreichen wissenschaftlichen Wortschatz habe. [...] und ich sagte, dass ich nichts wissen würde. [...] Wenn ich es lese, dann interpretiere ich es auf meine Art und Weise, anhand meiner Sprachfähigkeit. [...] Wenn wir es diskutieren [...] dann lernt man Dinge, die man sich selber nie gefragt hätte.“

„Seit ich an dem Projekt teilnehme, schaue ich im Internet mehr nach wissenschaftlichen Themen und ich suche besonders nach der Erklärung von spezifischen Wörtern, das erweitert mein Verständnis und meinen Wortschatz.“

“Nach dem Treffen hatte ich mehr Selbstvertrauen. Ich habe meinen Wortschatz erweitert und kann meinen Standpunkt nun zu einer Arbeit besser auf den Punkt bringen.“

Was wird diskutiert?

Diskussion

Empirische Studien spezifisch zu SDG (und ihren zugrundeliegenden Prinzipien) sind im deutschsprachigen Raum bisher nicht vorhanden. Im Gegensatz zur spezifischen Methodik der SDG finden sich aber zahlreiche Studien zum Dialogischen Lernen, vornehmlich im schulischen Kontext. Dass ein dialogischer Ansatz das kritische Denken von Schülerinnen und Schülern fördern kann, belegt zum Beispiel eine Studie von Frijters und Kollegen (Frije-

ters, ten Dam & Rijlaarsdam, 2008). Und im *Handbook of Research on Education and Technology in a Changing Society* (Wang, 2014) wird die Bedeutung von dialogischem Lernen herausgestellt und die mögliche Förderung dieser Form des Lernens beispielsweise durch soziale Medien thematisiert (vgl. Yang, 2014, S. 909–921).

Theoretische Anknüpfungspunkte mit anderen Theorien und Ansätzen, die den Dialog als bedeutsam herausstellen (wie z.B. von Habermas, Vygotsky oder Bakhtin), zeigt Soler-Gallart (2004) auf. Daneben finden sich auch internationale Arbeiten, die die Wirksamkeit von Dialogic Gatherings bzw. deren Prinzipien belegen (z.B. Racionero Plaza, 2010; García-Carrión, 2015; Oliver et al., 2011; Puigvert et al., 2012).

Wie sieht man das woanders?

Internationale Bezüge

Die Arbeit im *La Verneda* (Agora), einem Zentrum für Erwachsenenbildung im Bezirk Sant Martí in Barcelona, basiert auf einigen Kernprinzipien des Dialogic Learning. Hier finden Dialogic Gatherings zu unterschiedlichen Themen statt (z.B. Literary Dialogic Gatherings, Musical Dialogic Gatherings, Mental Health Gatherings). Überdies hat die dialogische Ausrichtung von Lehr-/Lernsituationen schon Einzug in einige spanische Schulen gefunden.

Studienzirkel (Study Circles) haben u.a. in Schweden eine lange Tradition und sind in ihrem Format den Dialogic Gatherings ähnlich. Sie tragen zur Demokratisierung von Wissen bei und umfassen „Gespräche zwischen gleichberechtigten Teilnehmern und die gemeinsame Suche nach Wissen“ (Karlsson, 1988, S. 51 nach Wahl, 2015, S. 44).

Innerhalb der politischen Bildung gibt es das Format der *Demokratiewerkstatt* (z.B. der Bildungspartner Main-Kinzig). Auch hier geht es darum, gemeinschaftlich zu lernen, zu diskutieren und zu gestalten. Alle sind als Teilnehmende willkommen, eine Vielfalt an Perspektiven ist erwünscht. Es werden individuelle und gemeinschaftliche Lernprozesse angestoßen mit dem Ziel, gemeinsam die demokratische Kultur zu stärken und scheinbar unvereinbare Positionen in Einklang zu bringen. Weitere Informationen hierzu finden Sie in der Online-Ausgabe des Wissensbausteins.

Das Format *Literatur an Ort und Stelle*, welches in der evangelischen Erwachsenenbildung entwickelt wurde, umfasst neben dem Besuch von Schauplätzen der Werke und/oder relevanter Orte der Autorinnen und Autoren das Lesen und Diskutieren von Texten. ([Programmflyer](#) für 2019)

Service

Verwandte Begriffe

Themenzentrierte Interaktion – TZI, Heterogene Lerngruppen, Methoden

wb-web News vom 30.08.2018: Online Guide <https://wb-web.de/aktuelles/online-guide-zu-scientific-dialogic-gatherings.html>

Zur Reflexion

- Testen Sie Ihr Wissen zu SGD in einem kurzen [Quiz](#).
- Teilen Sie Ihre Erfahrungen, Fragen und/oder Gedanken zu SDG entweder hier auf [wb-web](#), auf der [Pinnwand](#) unseres Online-Guides und/oder als Kommentar auf einen [EPALE-Blogbeitrag](#), der den Begriff Lernen bei SDG diskutiert.
- Möchten Sie die Methode vermitteln? Hinweise für die Inhalte einer Schulung finden Sie [hier](#).

Literatur

Costa, R. & Mendel, I. (2016). Zwischen Anpassung und Widerstand: Critical Science Literacy in der Wissensgesellschaft. *Magazin erwachsenenbildung.at*, 28.

Verfügbar unter https://www.pedocs.de/volltexte/2016/12332/pdf/Erwachsenenbildung_28_2016_Costa_Mendel_Zwischen_Anpassung_und_Widerstand.pdf

Dewey, J. (1929). *Democracy and Education*. New York: The Macmillan Company.

Faulstich, P. & Trumann, J. (2016). Wissenschaftsvermittlung, Popularisierung und kollektive Wissensproduktion. *Magazin erwachsenenbildung.at*, 27.

Verfügbar unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin/16-27/meb16-27.pdf>

Knapp, A. & Rost, D. H. (Hrsg.). (2016). *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie. Themenheft/Special Issue: Learning through Communication*, 30 (2-3).

Verfügbar unter <https://econtent.hogrefe.com/toc/zpp/30/2-3>

Quellen

- Flecha, R. (1997). *Compartiendo palabras: el aprendizaje de las personas adultas a través del diálogo*. Barcelona: Paidós.
- Flecha, R. (2000). *Sharing Words. Theory and Practice of Dialogic Learning*. Lanham: Rowman & Littlefield Publishers.
- Frijters, S., Dam, G. & Rijlaarsdam, G. (2008). Effects of dialogic learning on value-loaded critical thinking. *Learning and Instruction, 18* (1), 66–82.
- García-Carrión, R. (2015). What the Dialogic Literary Gathering Did for Me. *Qualitative Inquiry, 21* (10), 913–919. [doi:10.1177/1077800415614305](https://doi.org/10.1177/1077800415614305)
- Hussain, S. (2009). *Das Konzept des Dialogic Learning/The Concept of Dialogic Learning: Good Practices aus Spanien/Good Practices from Spain*. Verfügbar unter <http://www.die-bonn.de/id/4240>
- Oliver, E., Botton, L., Soler, M., & Merrill, B. (2011). Cultural Intelligence to Overcome Educational Exclusion. *Qualitative Inquiry, 17* (3), 267–276. [doi:10.1177/1077800410397805](https://doi.org/10.1177/1077800410397805)
- Puigvert, L., Christou, M., & Holford, J. (2012). Critical Communicative Methodology: including vulnerable voices in research through dialogue. *Cambridge Journal of Education, 42* (4), 513–526. [doi:10.1080/0305764X.2012.733341](https://doi.org/10.1080/0305764X.2012.733341)
- Racionero Plaza, S. (2010). Egalitarian dialogue and instrumental dimension. Two principles of dialogic learning in the classroom. *Psychology, Society, & Education, 2* (1), 71–82.
- Soler-Gallart, M. (2004). Reading to share: Accounting for others in dialogic literary gatherings. In M.-C. Bertau (Hrsg.), *Aspects of the dialogue self (International cultural-historical human science, Vol. 11, S. 157–183)*. Berlin: Lehmanns Media.
- Wahl, A. (2015). Lebenslanges Lernen: Inhalte für die Gegenwart und Zukunft. Eindrücke von demokratischem Lernen in Schweden. *Die Österreichische Volkshochschule, 66* (257), 42–45. Verfügbar unter http://magazin.vhs.or.at/wp-content/uploads/2016/01/OVH_Magazin_257_03_2015_MAIL.pdf#page=44
- Wang, V. C. X. (Hrsg.). (2014). *Handbook of Research on Education and Technology in a Changing Society*. Hershey, Pennsylvania, USA: IGI Global.
- Yang, J. (2014). Social Media's Potential to Facilitate Dialogic Learning. In V. C. X. Wang (Hrsg.), *Handbook of Research on Education and Technology in a Changing Society* (S. 909–921). Hershey, Pennsylvania, USA: IGI Global.